

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 9 (1883)  
**Heft:** 9  
  
**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Ich bin der düstere Schreier  
Und höre zum guten Rest,  
Daß von dem Czarr die Schweiz auch  
Geladen zum Krönungsfest.

Ob schon ich zwar selbst nicht gehe  
— Aus Gründen privater Natur —  
So bin ich für eine Vertretung,  
Sei's durch eine Abordnung nur.

Man könnte dadurch beweisen  
Den Fürsten allen zugleich,  
Daß wir in der Schweiz nicht kennen  
Die Furcht vor dem — Himmelreich.



Im Kanton Bern macht sich seit einiger Zeit eine merkwürdig sympathische Stimmung für den russischen Kaiser geltend und sollen sogar bereits vereinzelte Wünsche, mit Rußland verschmolzen zu werden, in verschiedenen Wirthschaften zu hören sein.

Eine genaue Untersuchung hat zur Evidenz ergeben, daß diese Sympathie-  
steigerung eingetreten ist, seit die Nachricht anher kam, daß der russische Kaiser  
400,000 Schnapsgläser auf sein Krönungsfest bestellt habe.

### Der fidele Thurgauer.

Kann es wohl 'was Schön'eres geben,  
Als im lust'gen Thurgau leben!  
Mißbeliebenem Gefindel  
Pact man allfogleich den Bündel —  
An der Wagh, an der Frau, an der  
Grenz' vorbei,  
Alldeutschland, dein er wieder sei!

Sind galant wir heut' mit Nonnen,  
Haben morgen uns besonnen,  
Daß das Betteln nicht gefehlich  
Und von Fremden gar entfehlich.  
Am Gefühl, an Vernunft, am Recht  
vorbei,  
Raus mit den Nonnen, eins, zwei, drei!

Ja, für die Schweizergrenz' sind wir machbar;  
Und doch für Deutschland ein prächtiger Nachbar:  
Seinen Nonnen nur wenig Gleichung,  
Doch seiner Polizei Handreichung!

### Die Zürcher Auskengemeindrälhe an den Volksbund in Luzern.

Von ferne seid herzlich begrüßt! (In der Nähe hätten wir uns vielleicht  
etwas besonnen, da ihr als Arbeiter und Handwerker zuweilen bedenkliche  
Hände habt.) Ihr habt uns aus dem Herzen gesprochen mit eurer Devise:  
Wahrheit (die man ja, wenn's zweckmäßig ist, verschweigen kann), (Selbst)  
Gerechtigkeit und Freiheit (die Andern nach seiner Pfeife tanzen zu lassen)!  
Auch wir bekämpfen alle Zentralisationsbestrebungen; wir sind Centrum und  
wollen uns keinen Planeten abspenstig machen lassen; auch wir haßen Partei-  
politik, sofern sie unserm Ansehen Eintrag thun würde; auch wir ziehen unsere  
eigenmächtige Bureautratie der allmächtigen vor. Also Arm in Arm mit euch.

Was scheert uns ein kräftiger Einheitsverband!  
Laß wandern, wem's nicht gefällt im Land.  
Und sind wir auch nur die Gnomen —  
Bleiben wir doch Autonomen.

### Begründung.

A.: Warum ist wohl der Kanton Uri bi de Rekrutepfropfung der legt?  
B.: Weil, denk, dert e chl'i z'viel Uriner sy.

### Aus der Sprachstunde.

Lehrer. Dir heit also dem Bispil könne entnäh, daß oft es einzigs  
Zeiche en Begriff in's Gegetheil cha umgeere. Schönnit der mer vielleicht e  
so zwen Wörter nenne?

Schüler. Schenk und Schrenk!

### Verfassungliches.

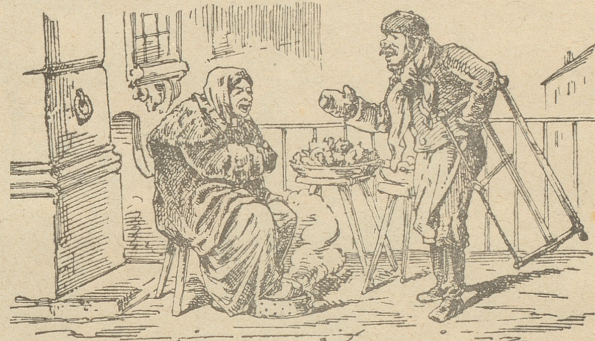
Köbi. Uf Verfassung het nüt als Löcher!  
Knedi. Drum mag ebe All's büre.

Kantonrath Heigel. Du, Frau, heute ist Abstimmung im Rath, ob  
die amtliche Inventarisafion soll eingeführt werden oder nicht. Was  
soll ich thun? Ich stimme dafür.

Frau Elisabeth. Nein, Du stimmst dagegen!

Kantonrath Heigel. Warum, Schatz?

Frau Elisabeth. Ich würde mich schämen, wenn ich das Inventar nicht  
selbst machen könnte. Stirb Du nur erst, es wird sich dann wohl machen.



Rägel. Gälled au, Chueri, 's ist doch schüüli!

Chueri. Was au, was au?

Rägel. De Quai seigi versunkte, de neu Quai, Stütis und Rübis gege dr  
Heizigegege abe.

Chueri. Nüd e so g'fährli, Rägel; hammer wieder flide!

Rägel. Ziches wahr! So, wie so au?

Chueri. Mr thued eifach de Wobe luffe und denn ischt d'Sach wieder  
i dr Ornig.

Rägel. Prezis, a das hani nüd emoled denkt.

### Wandlungen.

Chrlig. Und wie bist Du mit der Expertise vo bene Sachkundige  
z'friede?

Chrsam. Um d'Sach selber hei si sich halt nit viel bekümmere, hin-  
gegen um e Sach, drum säge ne jetzt nume Sachkundigi.

### Briefkasten der Redaktion.



Leo. Dumme Leute haben immer am  
meisten Charakter; sie werden wüthend, so-  
bald man ihnen einen Schritt über das  
Brett hinaus, das sie treten, zumuthet und  
glauben Wunder was zu sein, wenn sie die  
Gelegenheit haben, zu erklären: Ein Maul-  
thier sei keine Lokomotive. — Pegasus. In  
der That ganz allerliebste Verse; leider  
mangelt uns der Raum zu deren Repro-  
duktion. — H. J. i. F. Unser „Amtsblatt“  
ist das Organ der neuen Orthographie und  
an das muß man doch glauben. In der  
Nummer vom 27. Februar sucht die Kreis-  
postdirektion „einen Briefkastenlehrer“.  
Welchem Pädagogen wird bei Eröffnung  
solcher neuen Einnahmsquellen nicht das  
Herz in Dank aufgehen? — O. V. „Du  
hast einen viel zu geschmeidigen Rücken,  
mein Freund, um die Menschheit zu be-  
glücken! Die Zeit will Männer, die sich  
erheben, nicht solche, die sich mit Anstand bücken!“ — F. E. i. L. Das Ge-  
rathen ist ein glücklicher Zufall zu nennen. — Nemo. Wir müssen dankbar  
ablehnen. — E. Z. i. Z. Nicht ohne tiefen Schmerz haben wir die Morphinum-  
Bemerkung in dem destruktiven „Konstruktiv“ gelesen. Wenn uns nun nicht  
ein Arzt versichert, daß dieser Erguß lediglich der charakteristische Ausfluß des  
Delirium sequens sei, so würden wir in unserer Wuth dem Hrn. Redaktor einen  
dreißitigen Ganzen vortreiben. — Z. Z. i. D. Soll besorgt werden, wenn  
auch ungern. — Jobs. Vielen Dank. — Dr. Eisenbart in Zug. Hätte Richard  
Wagner eine Ahnung von Ihrer Verehrung gehabt, wäre jedenfalls die beab-  
sichtigte Kameel-Symphonie geschrieben worden. — S. i. Mars. Der Kalender ist dieß  
Jahr nicht erschienen. — H. i. St. G. Solche Subjekte finden Sie überall.  
Todsichweigen und Verachten ist das einzige Mittel. — Spatz. Warum so  
schweigsam? — M. N. In anderer Form verwendbar. — J. B. i. D. Eine sehr  
gewichtige und inhaltreiche Sitzung. — Kerl. Demokrit sagt: „Fürcht war  
die Mutter der Religion; der erste Donnereschlag, der zündete, oder ein leben-  
diges Wesen todt hinschleuderte, war der erste Strahl der Gottheit, der auch das  
Opferfeuer entzündete auf den Altären.“ — A. D. i. J. Wir würden diesen  
Gruß selbst bringen, wenn der erste Zug nicht zu früh abginge. — Kohl. Der  
Name ist jedenfalls richtig. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht auf-  
genommen.